

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 276.

42. Jahrgang.
Sonntag, den 27. November

1892.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Vergütungsbeträge für die Militär-Einquartierung in hiesiger Stadt in den Monaten August und September dieses Jahres können bis spätestens den

15. Dezember dieses Jahres

in der Stadtkassenexpedition — Rathaus, I Treppe — gegen Rückgabe der Quartierbillets erhoben werden.

Lichtenstein, am 26. November 1892.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Bekanntmachung.

Sonntagsruhe betreffend.

Am 2., 3. und 4. Adventsonntage, also am 4., 11. und 18. Dezember ds. J. wird die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen

von vormittags 11 bis abends 8 Uhr

zugelassen.

Lichtenstein, am 26. November 1892.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Bekanntmachung.

Nachdem die vollständige Gottesacker-Ordnung für die Kirchengemeinde Hohndorf von der königlichen Kircheninspektion genehmigt worden und mit dem Tage der Genehmigung, den 12. November, unter Aufhebung der bisher gültigen Bestimmungen in Kraft getreten ist, wird Solches hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die neue Gottesacker-Ordnung von jetzt ab bis zum 28. Februar 1893 im hiesigen Gemeindeamte zur Einsichtnahme für Jedermann ausliegt.

Hohndorf, am 25. November 1892.

Der Kirchenvorstand.

Riedel, Pfr.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein. Mit Advent beginnt unser christliches Volk ein neues Kirchenjahr. In der Zeit, wo bei uns die Tage noch immer kürzer werden, wo der erste Schnee die spärlichen Reste des Naturlebens mit seiner kalten Decke zu begraben pflegt und das Leben der Menschen sich gern in das schützende Haus zurückzieht, erscheint der Advent als ein Weckruf, die Augen hinauszurichten auf der Zeiten Wechsel und mit Freudigkeit zu warten auf das, was kommt. Das Bewußtsein eines kirchlichen Neujahrs ist unserm Geschlechte ziemlich abhanden gekommen. Advent ist für das junge Volk nur die schöne Zeit der Wünsche und der heimlichen Ueberraschungen, die man vorbereitet für das letzte Fest des Jahres, aber für die große Welt steht jetzt alles unter dem Gesichtspunkt des Geschäfts. Ihr gilt Advent und Weihnachten als die vornehmlichste Erwerbszeit; für viele Handwerker, und besonders für die armen Handarbeiterinnen, bedeutet es die anstrengendste Arbeitszeit des ganzen Jahres. Diesem geschäftlichen Interesse muß ja auch die wohlthunende Sonntagsruhe für die Adventszeit zum Opfer fallen. Dennoch sind die Erwartungen diesmal recht getrübt. Auch in großen Arbeitsstätten werden jetzt zum Winteransfang entbehrliche Arbeiter abgelohnt; viele andere haben schon fast den ganzen Sommer feiern müssen und blicken mit ernster Sorge dem Winter entgegen. Die Geschäfte gehen flau, denn auch der Bauer hat kein Geld; die höheren Steuern, obgleich sie jetzt gerechter verteilt sind, werden selbst von den Wohlhabenden schmerzlich empfunden, und die Aussicht auf Erhöhung der Bedürfnisse des Reichs wirkt lähmend und bedrückend. Wann wäre es nötiger als in solchen Tagen, daß unser Volk sich wieder besinne auf den Advent, sich erinnern lasse an die neue Zeit und die trostreiche Hoffnung, die ihr aufgeht in dem Zurufe: Er kommt! Dein König kommt zu Dir sanftmütig! Er ist freilich kein König von dieser Welt, der dem irdischen Sinne Befriedigung gewährte, aber desto mehr ein König und Erlöser für diese Welt, der durch Zeiten eines äußeren Druckes uns antreibt zur Prüfung der tieferen Ursachen solchen Niederganges, die in uns selbst liegen, und zu einer sittlichen Erhebung, damit es auch äußerlich besser werden könne. Er ist ein wahrer Friedefürst, indem er uns mit neuem Vertrauen erfüllt zu dem Allmächtigen, der in der Not bei uns anklopft und einem innerlich gedemüthigten Volke seine heilsame Gnade erzeigt, indem er uns ferner jene christliche Teilnahme für einander lehrt, welche opferfreudig mit dem Notleidenden leidet und gerne sich selbst unnützig versagt, um keinen am nötigsten mangeln zu lassen. So kann und will, der im Advent sich wieder ankündigt, die klaffenden Wunden unseres Volkslebens, die Schäden des vielfach sich auflösenden Familienlebens heilen, will die Verbitterten veröhnen, die Irregeleiteten zurückbringen und allen Sorgenvollen den Mut des Glaubens

einflößen, der am bösen Tage nicht verzagt, sondern seine Kräfte sammelt und mit Zuversicht auch einer dunklen Zukunft entgegengeht, weil der rechte Herr noch im Regimente sitzt und alles wohl führet. Wenn wir dessen im Advent uns erinnern und diesem Kommenden den Weg bei uns bereiten, dann haben wir einen frohen Advent und dürfen auch in trüber Zeit ein geeignetes Christfest erwarten.

* — Heute Sonntag abend hält der hiesige Turnverein in Saale des goldnen Helm hier seine 10. öffentliche Aufführung. Die Leistungen unserer Turnerschaft sind bekanntlich längst von jedermann gewürdigt worden, so daß es wohl nur dieses kurzen Hinweis bedarf, um dem Verein ein volles Haus zu sichern.

* — St. Egidien, 25. Nov. Heute Nacht wurde im Gehste des Gutbes. Berthold hier ein Einbruchdiebstahl verübt. 7 Gänse fielen den Dieben in die Hände. Ein Vorhängeschloß wurde mit Gewalt erbrochen und auf diese Weise konnten sie diese Beute machen. Um den Transport zu erleichtern, hatten die Diebe die Gänse erst abgeschlachtet, dies bewies das viele Blut und die Federn, die im Stalle zurückgeblieben waren.

* — Delsnitz, i. G., 24. Nov. In unserm Orte macht sich der Wassermangel ganz bedeutend bemerkbar. In den höher gelegenen Straßen sind schon seit längerer Zeit fast alle Brunnen leer, und nur durch Tiefgraben derselben hat man dem Uebelstande abzuhelfen gesucht. Auch die Kohlenwerke leiden darunter. So hat eines derselben schon seit einigen Wochen eine Dampfmaschine am Dorfbache aufgestellt, um sich auf diese Weise das zum Speisen der Maschinen usw. nötige Wasser, natürlich gegen eine angemessene Entschädigung an die Mühlenbesitzer, zu verschaffen. In der vergangenen Nacht nun brannte das zum Schutze der erwähnten Dampfmaschine errichtete hölzerne Maschinenhaus nieder und hätte dadurch leicht ein größerer Brand entstehen können, da sich in der Nähe desselben ein mit Stroh und Schindeln gedecktes Wohnhaus befindet.

* — Zwickau, 26. Nov. Gestern abend entstand im Ladenraum eines Materialwarengeschäfts in der Wilhelmstraße Feuer, jedoch konnte dasselbe noch rechtzeitig, ohne daß viel Schaden entstanden, gelöscht werden.

— Die in Evangelien beauftragten Staatsminister machen nunmehr amtlich bekannt, daß sie, da die Verhandlungen wegen Herbeiführung einer gemeinsamen Bußtagsfeier deutscher evangelischer Landeskirchen eine alsbaldige Erklärung der Vertretung der sächsischen Landeskirche erforderlich machen, zu diesem Zweck eine außerordentliche Landessynode der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Sachsen für Dienstag, den 6. Dezember 1892 einzuberufen beschlossen haben.

— Zwickau, 25. Nov. Heute wurde von dem früh kurz nach 5 Uhr von hier nach Werdau abgehenden Personenzug die 60 Jahre alte Christiane Karoline verw. Hellrich überfahren und getötet.

Die Genannte hatte eine Besuchsfremde nach dem Bahnhof gebracht und behufs Abschiednehmens noch bis in den Personenwagen, einen Durchgangswagen, begleitet. Als sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt, wollte sie denselben verlassen, dabei stürzte sie von der Treppe des Wagens und fiel aufs Gleis. Vier Wagen gingen über sie hinweg. Der Unterleib, wie die Rückenwirbelsäule wurden völlig zermalmt.

— Stollberg, 25. Nov. In die Kollektion des Herrn F. S. Thierfelder ist heute auf Nummer 6791 der 300,000-Mark-Gewinn gefallen. Zwei Behälter hiervon sind hier und die übrigen in der Umgebung Stollbergs gespielt worden.

— Röttha. Eine gräßliche That ist am Morgen des 24. Nov. gegen 1/8 Uhr zwischen Zwenkau und dem Dorfe Jeschwitz verübt worden. Die in Großsch wohnhafte Handelsfrau Kaiser, welche den 7 Uhr 5 Min. in Zwenkau eintreffenden Zug benutzt hatte, war im Begriff, ihre Ware in der Umgegend von Röttha zu verkaufen, wurde aber an der am Wege stehenden Pappel angefallen und durch Messerliche getötet. Die linke Seite des Halses weist eine klaffende Wunde auf, welche unbedingt tödlich gewesen ist. Außerdem sind die Hände, wahrscheinlich indem sie sich wehrte, zerschritten worden. Der Leichnam wurde von einem Steuerkontrolleur aufgefunden, welcher in Jeschwitz Anzeige erstattete. Nachdem seitens des Amtsgerichts Zwenkau der Thatbestand aufgenommen war, wurde der Leichnam in's Armenhaus zu Jeschwitz gebracht. Gegen mittag traf der Staatsanwalt ein. Die Nachforschungen nach dem ruchlosen Thäter wurden sofort aufgenommen.

— Pirna. Am 24. November abends 1/2 10 Uhr erdröhnte durch das Elbthal ein donnerartiges, weithin vernehmbares Geräusch, welches durch den Hereinsturz einer Felsmasse, direkt oberhalb der großen Wand bei Postelwitz verursacht wurde. Die hereingebrochenen Steinmassen stiegen sich auf den schon bereitliegenden Gesteintrümmern und wurden von den dort befindlichen Fangmauern aufgehalten. Die Passage ist auf keinerlei Weise gefährdet worden; vorsichtshalber aber mußte am Morgen des 25. Nov. die thalwärts kommende Schifffahrt stehen, doch war bereits 1/9 Uhr vorm. der Elbverkehr wieder freigegeben. Man nimmt an, daß durch die Einwirkung der Kälte die Lockerung des Gesteins erfolgt ist.

— Arnswalde, 25. Nov. Hier hat eine Nachwahl zum Reichstage stattgefunden. Das volle Wahlergebnis ist noch ausstehend, indeß scheint Ahlwardts Wahl gesichert. Bisher sind für denselben 4,133 Stimmen gezählt.

— In einem merkwürdigen Prozeß ist dieser Tage die Stadt Meß von dem dortigen Amtsgericht verurteilt worden. Vor einem Jahre etwa entstand am Südbahange des Forts St. Quentin in der dortigen ausgeworfenen östigen Erdmasse Feuer, welches monatelang fortglühte, ohne daß die Stadt, in deren Bann der Feuerherd lag, etwas zur Dämpfung des Feuers that. Einer der Besitzer der anliegenden Weinberge strengte eine Entschädigungsklage gegen